

# Hilfe zum Beten

»Du hast ein Recht darauf, mit Gott zu reden!«

So spricht Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus: »Ich will ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets!« - Sacharja 12:10

»Das Gebet öffnet die Tür zu den Schätzen Gottes und verschließt die Pforten der Hölle!«

- C.H. Spurgeon

## 1. Vorbemerkung

Wird das Thema »Beten« erörtert, wird oft das eigentliche Anliegen des Predigers nicht erreicht. Nach meiner Beobachtung will nach einer derartigen »Belehrung« keiner der Zuhörer gern beten. Man ist verunsichert und möchte nicht vor anderen sein Beten »testen« lassen. Solche Empfindungen kenne ich auch. Obwohl ich als Prediger öffentlich beten muss, beteilige ich mich auffallend wenig an freiwilligen Gebetsgemeinschaften. Wenn ich höre, wie gekonnt und gediegen andere formulieren können, bekomme ich Hemmungen. Darum schweige ich lieber.

Wenn ich trotzdem über unser Beten schreibe, möchte ich erreichen, dass unser Gebetsleben intensiviert wird. Falls dies nicht gelingen sollte im Blick auf den öffentlichen Bereich unseres Betens, sind diese Ausführungen vielleicht eine Hilfe für unser Beten »im Kämmerlein«. Im direkten Reden vor Gott sollte es diese Art von Hemmungen nicht geben. Manche beschönigen ihre eigentliche »Gebetsträgheit« auf diese Weise. – Wem das öffentliche beten schwer fällt, der sollte umso intensiver das »persönliche Gebet« pflegen! - Ein Pfarrer brachte diese Gebetsnot in folgendem Gebet zum Ausdruck: »**Herr, vergib mir meine schönen Gebete!**«

*Schon vorweg möchte ich klarstellen: Es gibt nicht das richtige Gebet! Man sollte darum nicht so viel über das Gebet »reden und schreiben«, sondern mehr beten!*

## 2. Beten in den Religionen

Sadhu Sundar Singh, ein indischer Christ, erklärt etwas drastisch die Würde des Menschen im Umgang mit Gott:

*»Menschen, die nicht im Gebet Umgang mit Gott haben, sind nicht wert, Menschen genannt zu werden. Sie gleichen abgerichteten Tieren, die bestimmte Dinge auf bestimmte Weise zu bestimmten Zeiten tun können ... Aber die Gebetsmenschen erlangen das Recht, Söhne Gottes zu werden, und werden von ihm nach seinem Bild und Gleichnis umgestaltet!«*

Religionen der »Identitätsmystik« haben als Höchstes nur das Schweigen, Verstummen oder die Kontemplation. Beten ist dort unbekannt! Zu wem sollte man auch beten! Im Buddhismus gibt es darum nur Meditation! Wir kennen eine »personhafte Offenbarung«. Wir können und dürfen zum »Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs!« beten.

## 3. Christen beten zu Jesus

Christen beten vor allem zu Jesus Christus und in seinem Namen. In den folgenden Ausführungen werde ich immer wieder die »Gebetsadresse« austauschen, weil Christen natürlich auch zu ihrem »Vater im Himmel« beten. Im Neuen Testament geschieht das auch. Ein Gebet fängt mit der Anrede »Vater im Himmel« an und mündet ein in dem man sich schließlich an Jesus Christus wendet! Das ist nicht immer logisch aber »theologisch«!

**Jesus Christus: »Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun!«**

- Johannes 14:13

Der »Gebetskampf« geschieht »im Namen von Jesus Christus«: »Diese Art kann durch nichts ausfahren als durch Beten!« (Markus 9:29) Auch Befreiung von finsternen Mächten - eine besondere Art des vollmächtigen Betens - kann nur im Namen von Jesus Christus geschehen. »Im Namen Gottes« finsternen Mächten gebieten zu wollen, wird nicht die gewünschte Wirkung hervorrufen! Auch nicht »im Namen des Vaters«.

**»Solange sie leben, müssen Christen beten, denn nur solange Christen beten, leben sie!«**

- C.H. Spurgeon

Jesus Christus bezeugt dem skeptischen Hananias gegenüber: »Denn siehe, er (Paulus) betet!« (Apostelgeschichte 9:11) Damit will er betonen, dass Paulus zum lebendigen Glauben gekommen ist. Jesus Christus will Hananias Mut machen, ihn seelsorgerisch zu betreuen. Hier wird der entscheidende Einschnitt im Leben von Paulus deutlich. Dass er vorher auch schon im »alttestamentlichen Sinne« gebetet hat, erwähnt Jesus Christus seltsamerweise nicht. Ein Mörder und Christenverfolger, der unbußfertig seine »Gebetsübungen« verrichtet, wird - trotz seines religiösen Eifers - von Jesus Christus wohl nicht als »Beter« bezeichnet.

Das Beten eines Christen ist von anderer, neuer Qualität: Er betet zu Jesus Christus! Das konnte es vorher noch nicht geben! Damit ist nicht ausgesagt, dass Paulus jetzt besondere Bitten hat. Dank für die Vergebung seiner großen Schuld wird sein entscheidendes Gebetsmotiv gewesen sein! - Nach seiner Begegnung mit Jesus Christus hat er viel Grund ihn zu loben, ihm zu danken, ihn anzubeten und für sich und auch für andere zu bitten.

Wichtiger als Bibellesen ist für Christen, dass sie beten! Es ist das typische Kennzeichen des Christen! Darum ist das Symptom »Gebetsmüdigkeit« sehr ernst zu nehmen!

Ein kanadisches Sonntagsblatt führte eine Leserumfrage zum Thema »Gebet« durch. Dabei ergab sich, dass 86% der Beteiligten überzeugt waren, dass Gebete Gott erreichen und erhört werden. Seltsamerweise gaben von diesem Personenkreis 50% zu, dass sie nicht regelmäßig beten. Ich befürchte, dass eine derartige Umfrage unter uns nicht viel anders ausfallen würde.

*Bedenke: »Was nicht regelmäßig geschieht, geschieht in der Regel mäßig!«*

Wie können wir vereinfacht definieren, was Beten ist? Ein Liedvers erklärt: »Beten ist Reden mit Gott und Hören...!« Damit ist das Eigentliche über unser Beten ausgesagt. Über den ersten Teil dieser Erkenntnis wollen wir hier miteinander nachdenken:

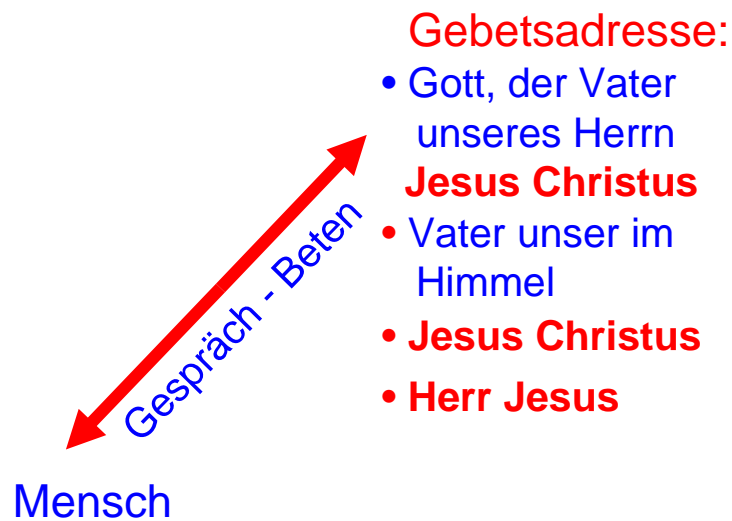
**Unsere Verbindung mit Jesus Christus besteht wesentlich darin, dass wir mit ihm reden.**

Wenn wir als Christen vom Beten sprechen, sollten wir betont auch von Jesus Christus reden. So wird das Zentrale unseres Christseins bezeugt. Nicht »Beten hilft«, sondern »Jesus Christus hilft«. Die Strategie des Versuchers ist es: Er will unsere Verbindung zu Jesus Christus unter allen Umständen unterbrechen!

*»Betet! Durch Gebet weicht der Staub von der Seele und die Last vom Gewissen und die Angst aus dem Herzen. Der Mensch wird frei, die Fesseln fallen. Gott kommt herab! Gebet ist Zusammenschluss mit dem Erlöser!«*

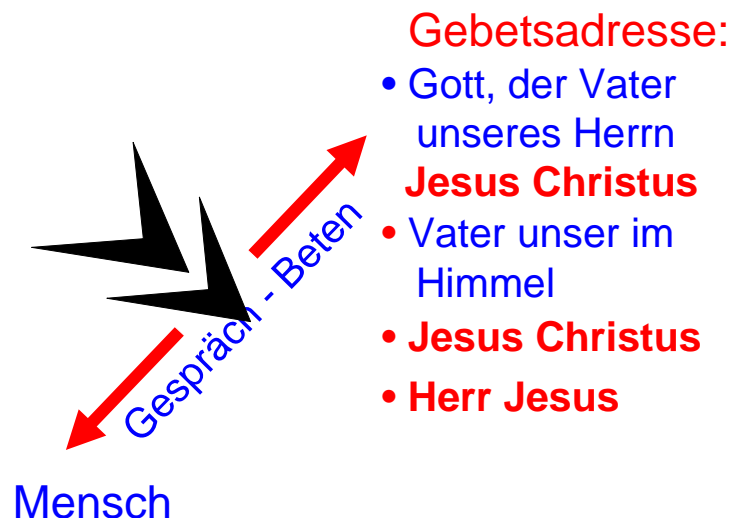
- Hermann Bezzel

### 3.1 Der »Störer« wird aktiv



Zu erwarten wäre, dass Satan uns im Blick auf unsere Vorstellungen von unserem guten Vater im Himmel misstrauisch macht, um uns von ihm zu isolieren. Aber bei solchen Gedanken sind wir wachsam. Mit dieser Methode besteht für ihn nicht viel Aussicht auf Erfolg. Auf einem anderen Weg hat es Satan leichter: Er zerstört unsere Gesprächs-Verbindung zu Gott! Damit hat er sein eigentliches Ziel erreicht: Wir sind von der »Kraftquelle unseres Lebens« getrennt! Die negativen Folgen kennen wir aus eigenem Erleben!

### 3.2 Trennung gelungen



Ich gebe zu, dass Beten eine schwere Aufgabe ist, die ich bis heute nicht zu meiner Zufriedenheit gelöst habe. Wie mag erst Gott darüber denken?

»Ihr höret oft davon, dass man beten soll und wie ein Gebet beschaffen sein soll. Es ist eigentlich das einzige Werk der Christen, dass sie fleißig beten ... Unter den Werken der Christen ist das Beten im Vergleich mit dem Glauben das Allerschwerste!« - Martin Luther

Luther betete gern laut. Leises Beten bedeutet oft, dass der Beter sein Gebet nur denkt, nicht wirklich spricht! Es drängen sich leicht andere Gedanken dazwischen und stören unser Beten. Natürlich, Gott kennt auch unsere Gedanken! Ich meine, dass Satan sie nicht kennt. Durch das laute Aussprechen unserer »Gebetsgedanken« soll er aber hören können, dass wir uns zu Jesus Christus bekennen!

### 3.3 Ehrlich vor Gott

Unsere Freude am »Reden mit Jesus Christus« sollte es fördern, wenn wir uns bewusst machen: Vor Jesus Christus dürfen wir ehrlich sein!

In Budapest kommt ein junger Mann auf das Polizeirevier. Er bittet um eine Ausreisegenehmigung. - Der Beamte fragt ihn: »Sind sie hier denn nicht glücklich?«. Darauf der Gefragte: »Ich kann mich nicht beklagen!« - Jetzt wird weiter nachgehakt: »Gefällt ihnen denn hier Ihre Arbeit nicht?« Der zum zweitenmal Gefragte gibt zur Antwort: »Ich kann mich nicht beklagen!« - Der Polizist wird neugieriger und erkundigt sich genauer: »Sind sie vielleicht mit den Lebensbedingungen hier nicht zufrieden?« - Zum drittenmal muss er hören: »Ich kann mich nicht beklagen!«

Schließlich reagiert der Beamte ungehalten: »Ja, warum wollen sie denn dann in den Westen, wenn sie sich über das Leben hier nicht beklagen können?« Da kommt die unerwartete Antwort: »Ja, dort kann ich mich beklagen!«

Dieses Geschehen zeigt uns eine Parallele zum Beten auf: Bei Gott dürfen wir klagen! Wir dürfen sagen, wie wir empfinden und wie es um uns steht. Wir müssen nicht heucheln. Unser Beten darf echt sein! Was das bedeutet, wollen wir uns an einem aufrichtigen Gebet klarmachen: an einem alttestamentlichen Rache psalm. [Vorsicht: Klage kann zur Anklage werden!]

### 3.4 Mustergebet!?

»Gieße deine Ungnade über sie aus, und dein grimmiger Zorn ergreife sie. Ihre Wohnstatt soll verwüstet werden, und niemand wohne in ihren Zelten. Denn sie verfolgen, den Du geschlagen hast ... Lass sie aus einer Schuld in die andere fallen, dass sie nicht kommen zu Deiner Gerechtigkeit. Tilge sie aus dem Buch des Lebens, dass sie nicht geschrieben stehen bei den Gerechten!« - Psalm 69:24-28

Wir können über die Bedeutung dieses Psalms unterschiedlicher Meinung sein. Eine Beobachtung wird niemand bestreiten: Hier handelt es sich um ein Gebet, das aufrichtig ist. Der Beter ist offen und ehrlich vor Gott.

Man fragt sich: »Soll ich auch so beten?« Dabei gilt es, sich zu vergegenwärtigen, dass man sicher nicht in ähnlicher Situation wie der Beter des Psalms ist. Weiter kann man sich fragen: »Soll ich so beten, wenn ich in solcher Lage bin - vielleicht bei einer Geiselnahme?« Darauf gibt es eine klare Antwort: »Nein!« Denn Jesus Christus sagt: »Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen!« (Matthäus 5:44) Warum soll ich dann solch ein Wort in der Bibel lesen? Wie soll mich solch ein Wort stärken? Dann lese ich lieber nur das Neue Testament! Wir wollen bedenken:

Wären uns die Gebete in der Bibel eine größere Hilfe, wenn wir nur die Psalmen 23, 103 oder 91 hätten? Wäre es vorstellbar, dass Menschen des Alten Bundes in den größten Nöten und Verzweiflungen nur Gebete solchen Inhalts formuliert hätten?

Von dem Tübinger Theologen Adolf Schlatter (1852–1938) wollen wir uns sagen lassen: »Du sollst auch das Unverständliche und nicht Nachvollziehbare in der Bibel lesen, weil es wahr ist! Wenn angesichts schwerer Zeiten in Israel nie die rächende Gerechtigkeit Gottes angerufen worden wäre, dann wäre die Klage Gott gegenüber unterdrückt worden. Dann wären die Psalmen nicht wahr. Sie wären kein menschliches Gebet.«

Wir stellen fest: Beim Beten geht es um ehrliches Reden vor Gott! Darum kommen hier die heiÙe Klage und auch die Bosheit der anderen ans Licht, die zerstörend ins eigene Leben eingreifen.

Im Alltag ist es schwer, immer wahr und ehrlich zu sein. (Man denke dabei nur an die Bereiche der Komplimente und Gesten!) Darum ist es gnädig, dass es Gott gegenüber den Bereich gibt, wo wir aus tiefstem Herzen aufrichtig sein dürfen.

Bei diesen Feststellungen erinnere ich mich an ein Erlebnis im Bibelunterricht meiner Gemeinde. Ich teilte den Kindern mit: »Nächste Woche muss ich wieder verreisen. Der Unterricht fällt darum aus!« In der abschließenden Gebetsgemeinschaft fasste ein Kind seine Empfindungen in folgende Worte: »Herr Jesus, ich danke dir, dass Onkel Priebe wieder verreist, und der Unterricht nächstes Mal ausfällt!« Nach meiner Erinnerung hat keines der Kinder über dieses offenerzige Gebet gelächelt! Sie hatten - besser als ich - begriffen, worauf es vor Gott ankommt, nämlich auf Ehrlichkeit. Je länger man Christ ist, umso stärker kennt man diesen inneren Konflikt.

### 3.5 Das öffentliche Gebet

Natürlich kann man sich fragen, ob solch »ehrliches Beten« öffentlich geschehen sollte. Wenn ich im Gottesdienst Psalm 104:35 vorlese, lasse ich meist den Schluss weg. (Bei den Psalmengebete in unseren »Gemeindeliedern« fehlt er auch!) Dort heißt es:

»Die Sünder sollen ein Ende nehmen auf Erden und die Gottlosen nicht mehr sein. Lobe den Herrn meine Seele! Halleluja!«

Vielleicht handle ich mit dieser Weglassung falsch, denn ich denke wirklich so wie der Beter des Psalms. (Damit bin ich sicher in guter Gesellschaft. Mir ist noch niemand begegnet, der sich noch mehr Terror und Kriminalität auf Erden gewünscht hätte und Wert darauf legt, dass es auch im Himmel damit nicht aufhört!)

Wir müssen uns immer wieder klarmachen: Die Tendenz der Bibel ist Wahrheit! Sie verschweigt nicht, dass Mose und David Mörder waren, Abraham ungehorsam und ungeduldig und der mitmenschliche Umgang mit Paulus nicht leicht war. Dazu gehört natürlich, dass auch berichtet wird, wie man wieder mit Gott und Menschen ins Reine kam.

*»Kann ich nicht neutestamentlich beten, so bleibt es doch unbedingt nötig, dass ich bete. Besser, ich bete einen Rachepsalm, als dass ich einen gottlosen Hass in mir trage!«*

- Adolf Schlatter

Wer alttestamentlich betet, der macht seine Empörung über das Unrecht in der Welt zur Bitte. Er verwandelt seine Empörung in den Ruf nach Gottes Gerechtigkeit. Solche Beter sind keine Gefahr für den Frieden in der Welt. Gott weiß, wie er auf solche Gebete zu reagieren hat. Es ist noch immer segensreich und richtig gewesen, wenn wir unsere Gedanken und Worte Gott anbefohlen haben! Zum Nachdenken:

*»Vieles stände in unserer Christenheit besser, wenn sie begriffe, wie aus der Liebe der Zorn rein und stark entsteht!«*

- Adolf Schlatter

*»Wer nicht über Böses zornig sein kann, der hat keine Liebe zum Guten!«*

- C.H. Spurgeon

## 4. Falsche Vorstellungen vom Gebet

### 4.1 Nicht Information, sondern Konversation

Information bedeutet, dass ich jemandem etwas Neues mitteile, ihn in Kenntnis setze. Früher dachte ich, dass dies der eigentliche Sinn des Betens wäre. Jesus Christus betont seltsamerweise: »Euer Vater weiß, was Ihr bedürft, bevor Ihr ihn bittet!« (Matthäus 6:8) Gott muss also von uns nicht informiert werden. Wenn wir trotzdem meinen, es tun zu müssen, ist das nicht tragisch. Allerdings wird dabei deutlich, dass wir in diesem Punkt Gott nicht ernst nehmen.

In einer farbigen Gemeinde Amerikas fand ein bewegender Gottesdienst statt. In seinem Abendgebet meinte ein Mädchen, auch dem Herrn Jesus davon berichten zu müssen: »Das war heute ein toller Tag - ach, die vielen Leute - wie schön der Chor gesungen hat - und wie gewaltig der Pastor gepredigt hat - und ... es war alles prima. Ich kann Dir gar nicht alles erzählen, Du hättest einfach dabei sein sollen!«

Ein Bericht in den Evangelien widerspricht dieser Feststellung nicht. Jesus Christus fragt Petrus: »Hast Du mich lieb?« Petrus antwortet: »Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, dass ich Dich lieb habe!« (Johannes 21:17) Obwohl Jesus Christus weiß, wie Petrus denkt und wie er antworten wird, möchte er trotzdem von ihm selbst eine Antwort. Er will hier nicht von Petrus informiert werden, sondern will, dass Petrus beim Antworten nachdenkt und ihm selbst Wesentliches bewusst wird. Wir sprechen also im Gebet das aus, was unser Herr bereits weiß. Die Frage ist, ob wir immer wissen, was wir wollen. Darum fragt Jesus Christus in den Berichten des Neuen Testaments die Kranken: »Was willst Du, dass ich für Dich tun soll?« (Markus 10:51)

*David bekennt: »Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es; Du verstehst meine Gedanken von ferne ... Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das Du, Herr, nicht schon wüßtest!«*

- Psalm 139:2-4

Es wäre falsch, aus dieser richtigen Erkenntnis zu folgern: Also brauche ich mit Gott nicht zu reden. Ein durchaus sinnvolles Gebet hieße dann am Abend ungefähr so: »Herr, Du weißt alles, gute Nacht!« Dieses Gebet ist richtig und zeugt von großem Gottvertrauen. Meist ist es aber Gleichgültigkeit, wenn so gebetet wird. Die richtige Erkenntnis, dass Gott allwissend ist, darf uns nicht dazu verleiten, dass wir folgern: Dann brauche ich nicht mit ihm zu reden. - Jemand hörte, wie ein »reifer« Christ sein Nachtgebet sprach: »Herr Jesus mit uns bleibt alles beim Alten!«

Worum geht es beim Beten? Dazu eine Begebenheit: Am morgendlichen Kaffeetisch unterbrach meine Frau die Stille mit der Bitte: »Erzähl´ doch was!« Darauf antwortete ich: »Ich weiß nichts Neues!« (Ich habe einen fast traumlosen Schlaf.) Trotzdem möchte meine Frau, dass ich mit ihr rede. Schließlich sprach ich mit ihr über Dinge, die wir beide bereits wußten. Es entstand Konversation ohne eigentlichen Informationswert.

Es gehört zum gemeinsamen Leben, dass man auch derlei Konversation führt. Dabei gibt man dem anderen Anteil an seinen Empfindungen. Wenn das Gespräch zwischen Menschen erstickt, liegt es meist daran, dass man den anderen an seinen Gefühlen nicht teilhaben lassen will. Ähnlich ist es auch in unserem Verhalten Gott gegenüber. Er will teilhaben an unserem Ergehen. Informiert ist er bereits!

Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde. Demnach will er, dass wir mit ihm reden, auch über das, was ihm und uns bereits bekannt ist. Unser Wissen ist natürlich oft »Stückwerk«. Meistens wird uns erst beim Aussprechen unserer Gedanken bewusst, was in uns vorgeht. Dabei werden wir verwandelt. Darum sollten wir der Konversation in unserem Verhältnis zu unserem Vater im Himmel einen hohen Stellenwert einräumen.

Zur Konversation gehört auch das »Hören«! Beim Lesen in der Bibel erfahre ich Gottes Willen. Auch erfahre ich, dass Gott durch Menschen und Ereignisse zu mir spricht.

## 4.2 Nicht Inflation sondern Konzentration



Beim Beten geht es nicht um die Inflation der Worte, sondern um Konzentration auf das eigentliche Anliegen. Jesus Christus sagt: **»Wenn Ihr betet, sollt Ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.« - Matthäus 6:7**

Ein guter Rat: »Nicht lang, aber häufiger beten!«

Der zur charismatischen Bewegung gerechnete »Pfingstprediger« David Wilkerson schildert in einem Andachtsbuch folgende Situation: Wenn ich zur Behörde gehe und den Bürgermeister der Stadt sprechen möchte, bringe ich ihm mein Anliegen sachlich vor. Etwa so: »Sehr geehrter Herr Bürgermeister, ich komme zu Ihnen mit folgendem Anliegen ...!«

Seltsamerweise sprechen wir mit Gott oft nicht so sachlich. Ich möchte das nicht karikieren, um nicht Gebet lächerlich zu machen. Oft wird aus Unkenntnis anders gebetet. Darum ist solch ein Gebet echt und auch von uns ernst zu nehmen. Allerdings zeugt es von falscher Gotteserkenntnis.

Wir kennen enthusiastisches Gebet aus Übertragungen von Gottesdiensten der farbigen Christen in Amerika. Manch einer empfindet deren Art von Gebet als richtig und möchte sie nach Deutschland importieren. Was aber bei diesen Christen echt ist, passt noch lange nicht zu uns. Typisch Deutsche sind auf andere Art »echt«. Wir fühlen uns wohler, wenn wir uns reservierter verhalten dürfen. Wir haben eine andere Mentalität.

Auch in unseren Gemeinden gibt es solche, die eine andere seelische Temperatur lieben. Sie fühlen sich meistens in unseren Gemeinden nicht wohl und wandern in »charismatische Gemeinden« ab. Leider ist es nicht immer möglich, dass sich Christen verschiedener Temperamente respektieren. Nach meiner Beobachtung geht es bei den Gruppierungen unter Christen mehr um psychische (seelische) und soziologische (gesellschaftliche) als um dogmatische (lehrmäßige) Unterschiede.

Um auf das Beispiel zurückzukommen: Wir sollten wenigstens mit Gott so umgehen wie »mit dem Bürgermeister«! Meinen wir wirklich, wir würden bei einem Bürgermeister mehr erreichen, wenn wir ihm »auf die Nerven« gehen? Es ist heidnisch und abergläubisch, wenn Menschen meinen, sie könnten Gott betören, indem sie sich außergewöhnlich und lästig gebärden. Was Menschen gegenüber angebracht ist, sollte in dieser Hinsicht auch vor Gott selbstverständlich sein.

Zugespitzt möchte ich es so sagen: Wenn es Gott um die Menge der Worte ginge, würde ich mein Gebet auf eine »Endlos-Kassette« aufnehmen und diese den ganzen Tag in meiner Wohnung »beten lassen«. - Ein heidnisches Beispiel dafür ist die tibetanische Gebetsmühle. - Im christlichen Bereich gibt es das vielmalige Wiederholen desselben Gebets, oft bei Abwesenheit der Gedanken. Luther nennt das »Vaterunser« darum den »größten Märtyrer der Kirche«. (Hier meine ich die Bedeutung des Gebets vor Gott. Ich weiß, dass es bei krankhaften Erscheinungen zur Therapie gehört, dass man immer wieder dasselbe wiederholt.)

#### 4.2.1 Wirksames Beten

Im »Alten Testament« lesen wir in 1. Könige 18 den Bericht von Elia. Die Baalspriester bewegen sich gestenreich um ihren Altar herum und rufen im Sprechchor: »Baal, erhöre uns, Baal, erhöre uns . . .!« - So treiben sie es den ganzen Tag. Elia spottet darüber. Er nimmt sich offen diese Freiheit heraus, während unter Christen oft mit großer Hochachtung von heidnischem Beten gesprochen wird. Jesus Christus wagt es, sogar jüdisches und heidnisches Beten zu kritisieren:

**»Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden.«**

- Matthäus 6:5

Schließlich bekommt Elia die Gelegenheit zum Beten. Wie wird er beten?

*»Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lass heute kundwerden, dass Du Gott in Israel bist und ich Dein Knecht und dass ich das alles nach Deinem Wort getan habe! Erhöre mich, Herr, erhöre mich, damit dies Volk erkennt, dass Du, Herr, Gott bist und ihr Herz wieder zu Dir kehrst!«*

- 1. Könige 18:36f.

Nicht Inflation sondern Konzentration der Worte! Gott wird hier nicht erpresst oder zu einem Götzen abqualifiziert! Welch ein Gegenstück zu heidnischem Beten! Zwar bittet Elia zweimal »erhöre mich«. Aber damit sind meine Beobachtungen nicht widerlegt. Sicher hätte Gott auch ohne Wiederholung auf diese Weise geantwortet. Unsere Gebete sind nicht immer druckreif!

Um Ästhetik geht es beim Beten auf keinen Fall. Es würde mir Leid tun, wenn wir aufgrund meiner Ausführungen nun Angst vor Wiederholungen hätten! Gebetsgemeinschaften sterben ab, wenn wir meinen, dass man nicht öfters dasselbe Anliegen Gott vorbringen darf.

In der Seelsorge erlebe ich es immer wieder, dass man darum bittet, zuerst beten zu dürfen. Man hat Sorge, dass der erfahrene Beter die Gebetsanliegen wegnimmt. Paulus berichtet:

»Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht.« - 2. Korinther 12:8

#### **Das Gebet ist kein »Sprichwort«, sondern ein »Machtwort«!**

Elia löst durch sein Gebet die Macht Gottes aus. Seine Worte - zu diesem Zeitpunkt - entsprechen dem Willen Gottes. Zwischen ihm und Gott muss es vorher eine Art »Abmachung« gegeben haben! Nicht Elias knappe Formulierungen sind das »auslösende Moment«! Andere haben ähnliche Worte formuliert und nichts ist passiert. Es wäre abwegig und von mir auf keinen Fall so gemeint, wenn man nun dem ganz kurzen Gebet die größte Wirkung zuschreiben würde!

»Viel Liebe, nicht viele Worte, wenn Du betest!« - Augustinus

Beim Beten ist unser Sein vor Gott und nicht die Menge der Worte das entscheidende Kriterium. - Wir können fast nie die Herzenshaltung eines anderen gerecht beurteilen. Wir müssen das auch nicht. Darum sollte unser Mithören beim Beten unter der Zucht Gottes stehen.



### 4.3 Nicht Orthodoxie sondern Doxologie

An diesen beiden Fremdwörtern will ich verdeutlichen, worum es beim Beten auch noch geht. Mir ist klar, dass diese Begriffe mein Anliegen nicht genau treffen. Sie helfen aber dabei, dass diese Gedankengänge sich leichter einprägen können. Es geht nicht um »Rechtgläubigkeit« (Orthodoxie), um das richtige Gebet. Die »Verherrlichung Gottes« (Doxologie) ist das eigentliche Anliegen beim Gebet! Gott wird degradiert, wenn wir Gebet als ein »Mittel« verstehen, durch das man etwas erreicht. Es geht beim Beten vorrangig um Gott selbst.

Entscheidend ist nicht, dass wir »etwas von Gott« wollen, sondern, dass wir ihn selbst wollen. Wir denken nicht geistlich, wenn die Frage nach dem richtigen und darum auch erhörlichen Gebet im Mittelpunkt unseres Interesses steht. Ähnlich empfinde ich auch die Frage: »Ist es richtig und fördert es die Erhörung, wenn man am Schluss des Gebets hinzufügt: 'Im Namen von Jesus Christus'?« Hilft Gott gegenüber die Verwendung eines »geistlichen Zauberwortes«?

Der folgenden Beobachtung wird wohl niemand widersprechen: Es gibt nicht das richtige Gebet, wie es auch nicht die richtige Gebetshaltung gibt! Es geht beim Beten überhaupt nicht um das »richtige Wort«, sondern vielmehr um das »richtige Leben«.

»Der Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an«!

- 1. Samuel 16:7

Ein Mädchen, das in Mogadischu dabei war, als eine Maschine der Lufthansa entführt wurde, wartete mit den anderen Geiseln auf ein grausames Ende. Es erzählte nachher, es habe in seiner Todesangst beten wollen und nach dem Wortlaut des »Vaterunsers« gesucht. Aber es habe den Wortlaut nicht mehr zusammengebracht und in ihrer Verzweiflung nur die beiden Worte herausgebracht: »Unser Vater!« Sie habe dann zu weinen begonnen, weil sie einfach nicht weiter wußte. Aber ein älterer Mann neben ihr habe sie getröstet: »Das genügt schon, Mädchen! Er hört es ja und weiß, wie Du es meinst.«

Auch im Umgang mit unseren Kindern empfinden wir, wie sie es meinen. Wir achten nicht auf die »richtigen Worte«. So geht es auch beim Beten primär um unser »Herz« und nicht um »das Wort«. - Beten ist Herzenssache. Unsere Liebe zu Jesus Christus ist dabei entscheidend.

### 5. Gott »sieht« Gebet

Jesus Christus sagt: »Wenn Du aber betest, so geh in Dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu Deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten!« - Matthäus 6:6 Hier lesen wir nicht »hört«, sondern »sieht«. Es ist im Sinne von Jesus Christus, wenn wir hervorheben: **Gott sieht Gebet! Er sieht unser Herz an.** Er weiß, wie wir ihn lieben. »Wenn ich Unrechtes vorgehabt hätte in meinem Herzen, so hätte der Herr nicht gehört.« - Psalm 66:18

*»Mit dem Herzen an Gott hängen, das ist in der Tat das Allerschwerste. Man soll beim Beten nicht viel plappern, auch soll man das Gebet nicht an äußerliche Gebärden oder Örter knüpfen, sondern es soll ein herzliches Sehnen hinauf zum Vater, durch Christus sein!«*

- Martin Luther in einer Predigt am Sonntag Rogate

Roland Brown, der amerikanische »Mann des Gebets«, weist darauf hin: »Gott ist ein Gott der Gnade. Er gießt seine Gnade und Barmherzigkeit auf viele Menschen aus. Er liebt uns mit der ganzen Liebe seines Herzens, ob wir ein gutes oder ein böses Leben führen. Er liebt uns und möchte uns helfen und segnen. Wir können aber nicht erwarten, dass Gott unser Gebet auf die Dauer erhört, wenn wir nicht im Gehorsam ihm gegenüber leben...!«

Jesus Christus sagt: »Wenn Ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet Ihr bitten, was Ihr wollt, und es wird euch widerfahren.« (Johannes 15:7) »Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege, spricht der Herr.« (Jesaja 55:8) Es wäre hilfreich, wenn wir Gottes Gedanken kennen würden. Gott bleibt immer noch Gott!

## 6. Warten auf Antwort

Beim Beten geht es aber nicht primär um Erhörung. Manchmal wird unser Gebet nach Wunsch erhört. Ein anderes Mal werden wir »nur« verwandelt. Unser Wollen und Denken wird korrigiert. Wir haben wieder unseren Herzensfrieden. Wenn wir beten, geschieht aber immer »etwas«!

»Gott ändert nicht immer unsere Verhältnisse aber unseren Zustand in den Verhältnissen!«

- C.H. Spurgeon

Folgendes Gebet wurde – nach meiner Erfahrung – bisher immer erhört: »Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden!« (Joel 3:5) Dieser wichtige Hinweis steht noch zweimal in der Bibel. (Apostelgeschichte 2:21; Römer 10:13) Einfacher geht es wirklich nicht als nur den »Namen des Herrn Jesus Christus anzurufen!«

Es ist allgemein üblich, den Wert des Gebets an dem zu messen, was dabei erreicht wird. Im Buch Daniel finden wir einen Bericht, der auf Hintergründe in der unsichtbaren Welt hinweist. Ein Engel Gottes sagt zu Daniel:

*»Von dem ersten Tage an, als Du von Herzen begehrtest zu verstehen und anfangst, dich zu demütigen vor deinem Gott, wurden deine Worte erhört, und ich wollte kommen um Deiner Worte willen. Aber der Engelfürst des Königreichs Persien hat mir 21 Tage widerstanden; und siehe, Michael, einer der Ersten unter den Engelfürsten, kam mir zu Hilfe, und ihm überließ ich den Kampf mit dem Engelfürsten des Königreichs Persien. Nun aber komme ich, um dir Bericht zu geben, wie es deinem Volk gehen wird am Ende der Tage ...!« - Daniel 10-12-14*

Dass man oft so lange auf die Erhörung warten muss, ist die Hauptursache bei Gebetsmüdigkeit. Aufschlußreich ist die Beobachtung: Im okkulten Bereich geschieht vieles sofort. So zum Beispiel beim »Besprechen«. Das hängt damit zusammen, dass nach dem Zeugnis der Bibel »Satan der Fürst dieser Welt ist.« (Johannes 12:31) Die göttliche Macht dagegen muss sich auf Erden erst »durchsetzen«. Dabei spielt der Faktor Zeit eine entscheidende Rolle.

Gebete gehen nicht »verloren«. Gott ist nicht gebunden an Raum und Zeit. Wenn wir bekennen, dass wir gläubig sind, dann lasst uns auch glaubend sein und mit Wirkungen Gottes rechnen! Leider sind wir in dieser Hinsicht oft genauso ungläubig wie die Menschen, für die wir beten.

»Im Gespräch mit Gott geht kein Atemzug verloren:

- Sprich weiter!

In der Nachfolge Jesu geht keine Anstrengung verloren:

- Geh weiter!

Im Warten auf Gott ist keine Minute verloren:

- Warte weiter!«

Corrie ten Boom

## 7. Erhörung

Ein Pfarrer trifft eine Frau seiner Gemeinde. Auf seine Frage: »Na, wie geht's?« gibt diese zur Antwort: »Ach, es kommt doch alles so, wie´s kommen soll!« Der Pfarrer ist über diese Antwort erstaunt und stellt schmunzelnd fest: »Ich wusste noch gar nicht, dass sie Muslimin geworden sind!« (»Wie Allah will« ist ein typisch islamisches, fatalistisches Bekenntnis.) Damit ist gemeint, dass man seinem Schicksal gegenüber Ohnmacht empfindet! Diese Art Schicksalsglaube setzt sich in Deutschland auch in anderem Gewande immer mehr durch.

Unser Beten erwartet Reaktion und Antwort von Gott! Darum erleben Beter Situationen, die sonst so nicht geschehen wären. Wir nehmen vor Gott Einfluss auf den Verlauf unseres Lebens. Der »ergebene Glaube« in ein Schicksal, das fest und endgültig vorherbestimmt ist, nimmt uns die Freude am Beten. Diese Art von »Glaube« ist unbiblisch und darum unwahr.

Bedenke: »Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein!«, steht 8x in der Bibel!

Das Kind eines Pfarrers war gestorben. Ein Gemeindeglied meinte, den Vater so trösten zu müssen: »Ich bedaure, dass der liebe Gott Ihr Gebet dieses Mal nicht erhört hat.« Da ergriff der Pfarrer die Hand des »Trösters« und entgegnete: »Ich habe drei Anliegen beim Gebet: Dass ...

- Gottes Wille geschehe
- Gott mich vor Sünde bewahre
- Gott mir zu einem seligen Ende verhelfen möge

Mein erstes Anliegen ist erhört worden: Nicht mein Wille, sondern Gottes Wille ist offensichtlich geschehen. Auch das zweite ist erhört worden: Ich muss mit Gott nicht hadern. Weiter vertraue ich darauf, dass Gott mir auch noch das dritte schenken und mir zu einem seligen Ende verhelfen wird.

Befindest Du Dich wie in einem Tunnel? Auf einem Abstellgleis gibt es nie einen Tunnel. Ein Tunnel dient immer dazu, irgendwo hinzuführen. Bald schon wird das Tageslicht wieder sichtbar. Fahre mutig weiter! Dein Glauben wird schließlich ins Schauen münden! Jemand hat nachgezählt und festgestellt: Die meisten Fragen in der Bibel lauten: »warum« und »wie lange«?

**Ein Jude klagt seinem Rabbi sein Elend. »Gott wird dir helfen!«, sagt der Rabbi. - »Ja, gut und schön!«, meint der Bedrückte, »aber was ist in der Wartezeit?« - »Gott wird dir beim Warten helfen!«, tröstet ihn der Rabbi.**

»Herr Jesus Christus, wie viele Male wurde ich ungeduldig, wollte verzagen, wollte alles aufgeben, wollte den furchtbar leichten Ausweg suchen: Die Verzweiflung. Aber du verlorst die Geduld nicht. Ein ganzes Leben hieltest du aus und littest, um auch mich zu erlösen.«

- Sören Kierkegaard

»Die Hände zum Gebet falten ist der erste Schritt eines Aufbäumens gegen das Chaos in der Welt!«

- Karl Barth

»Das Gebet ersetzt keine Tat, aber das Gebet ist eine Tat, die durch nichts anderes ersetzt werden kann!«

- Hans von Keler

»Wenn wir Gott anrufen, so bringen wir damit zum Ausdruck, dass wir nirgends anders her etwas Gutes erwarten und nirgends sonst unsere ganze Zuflucht suchen.«

- Johannes Calvin

## Er gab mir das Leben

Ich bat um Stärke,  
aber er machte mich schwach,  
damit ich Bescheidenheit und Demut lernte.  
Ich erbat seine Hilfe,  
um große Taten zu vollbringen,  
aber er machte mich kleinmütig,  
damit ich gute Taten vollbrächte.  
Ich bat um Reichtum, um glücklich zu werden.  
Er machte mich arm, damit ich weise würde.  
Ich bat um alle Dinge,  
damit ich das Leben genießen könne.  
Er gab mir das Leben,  
damit ich alle Dinge genießen könne.  
Ich erhielt nichts von dem, was ich erbat -  
aber alles, was gut für mich war.  
Gegen mich selbst wurden meine Gebete erhört.  
Ich bin unter allen Menschen  
ein gesegneter Mensch.

Ein unbekannter Soldat

»Komme, was mag. Gott ist mächtig! Wenn unsere Tage verdunkelt sind, so wollen wir stets daran denken, dass es in der Welt eine große, segnende Kraft gibt, die Gott heißt. Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen. Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln«

- Martin Luther King

## 8. Die Hilfe

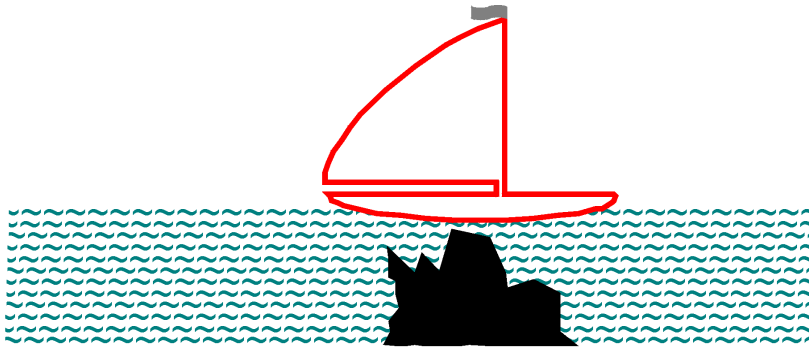
### 8.1 Blockade



Stopp! An diesem Felsen kommst Du nicht vorbei! Der Kanal ist viel zu eng! - Armes Segelschiffchen! So ein »Brocken« war für den chinesischen Schriftsteller Watchman Nee eine schwere Krankheit. Mit meinen Worten möchte ich seine Erfahrung hier weitergeben:

Stopp! - für die Fahrt meines »Lebens-Schiffes«! Medizinisch konnte mir nicht geholfen werden. Die Not trieb mich zu Gott. Ich bat Ihn um Hilfe! - Das Ergebnis: Das Röntgenbild zeigte unbestechlich, die Krankheit war noch da! Was tun? Paulus hatte in ähnlicher Lage Gott dreimal um Hilfe gebeten. Also darf ich das auch. Mutig bat ich Gott noch zweimal um Heilung. Leider ohne Erfolg. Medizinisch hatte sich nichts verändert! Doch nach einigen Tagen geschah etwas. An der Skizze möchte ich das veranschaulichen.

## 8.2 Zweierlei Hilfe



Der Felsen steht noch an derselben Stelle - in gleicher Größe. Das Schiffchen ist aber nicht mehr blockiert! - Was ist geschehen?

Der Wasserstand ist gestiegen! - Ähnlich erging es mir. Mein »Felsen«, die Krankheit, ist immer noch da. Jetzt habe ich aber Kraft, um über die Krankheit »hinwegzukommen«. Mit und trotz meiner Krankheit kann ich zufrieden und dankbar leben. Von Gott habe ich Frieden bekommen! Mein Gebet hat er erhört - anders als gedacht! Nirgends verspricht uns Gott: »Wende Dich an mich! Dann werden alle ´Felsen´ Deines Lebens verschwinden!«

Versprochen hat der Herr: »Du wirst meine Kraft erleben!« Du darfst Gott darum bitten, dass Deine »Felsen« verschwinden! Noch intensiver: Bete, zu Jesus Christus! Er hat die Distanz zu Gott beseitigt. Manche »Steine« werden dann verschwinden - andere werden bleiben. Auf jeden Fall wirst Du erfahren, was Gott versprochen hat:

**»Ich will heben, tragen und erretten!«** - Jesaja 46, 4

Paulus berichtet:

»Und er (Jesus Christus) hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.« - 2. Korinther 12:9

Wenn Du Dich an Jesus Christus wendest, geschieht immer »etwas«! Nie ist es vergeblich!

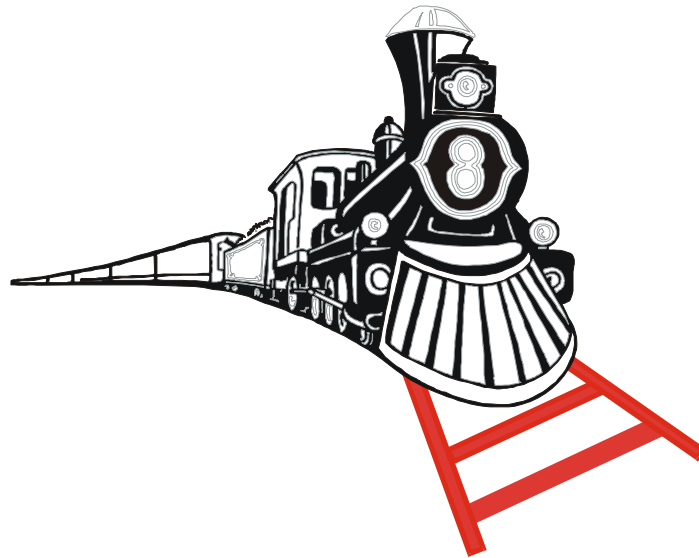
»Gott ändert nicht immer unsere Verhältnisse, aber auf jeden Fall unseren Zustand in unseren Verhältnissen!« - C.H. Spurgeon

## 9. Erhörung »möglich machen«

Die Kraft Gottes gleicht einer starken Lokomotive. Sie möchte in unser Leben kommen. Dazu braucht sie Schienen. Im Gebet legen wir glaubensvoll Geleise, damit Gottes Kraft zu uns kommen kann! Zur Untermauerung dieser Gedanken verweise ich auf Bibelstellen, in denen die Rede davon ist, dass Jesus Christus nichts tun konnte »wegen ihres Unglaubens«:

*»Und er (Jesus Christus) konnte dort nicht eine einzige Tat tun, außer dass er wenigen Kranken die Hände auflegte und sie heilte. Und er wunderte sich über ihren Unglauben.«*

- Markus 6:5f.



Es ist immer richtig, wenn wir Jesus Christus mit einem »großen Glauben« ehren! Ein erfahrener Christ meinte zugespitzt: »Ich will mich lieber zu Tode hoffen, als durch Unglauben verloren gehen!« Damit meinte er den Glauben an das Heil, das uns durch Jesus Christus geschenkt ist. Diese Erkenntnis hat aber auch Bedeutung im Blick auf unser Gebetsleben.

Am Kreuz hat Jesus Christus die Schuldfrage endgültig geregelt. Die Endlösung der Machtfrage steht noch aus. Auf den Tag seiner Wiederkunft müssen wir noch warten.

## 10. Drei Gebetsrichtungen



### 10.1 »Für«: Das Gebetsanliegen

Wir dürfen im Gebet mit allem, was uns bewegt, zu Jesus Christus kommen.

»Desgleichen hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt!« - Römer 8:26f.

»Für mich ist es oft eine große Hilfe gewesen, an alle die zu denken, deren Fürbitte ich gewiss bin, von den Kindern bis zu den Erwachsenen. Ich glaube, dass ich viel Bewahrung in meinem Leben der Fürbitte Bekannter und Unbekannter zu danken habe!«

- Dietrich Bonhoeffer

### 10.2 »Gegen«: Der Mithörer

Den negativen Gesichtspunkt möchte ich besonders herausstellen. Das geschieht nicht, weil ich negativ denke, sondern weil diese Gebetsrichtung zu wenig beachtet wird.

#### **Unser Beten geschieht vor der unsichtbaren Welt**

Zu ihr gehört auch der negative Bereich. Diese Tatsache wird allgemein unterschlagen. Damit ist keinem geholfen. Wir müssen uns damit abfinden, dass der Feind »teilweise« mithören kann. Dass Satan nicht die gleichen Rechte und Möglichkeiten wie Gott hat, steht fest. Sein Einfluss - auf der Skizze durch den Pfeil angedeutet - ist darum auch »kleiner gezeichnet«. Satan ist - gemessen an Gott - kein gleichwertiger Mitkonkurrent!

So bedeutet »anbeten« zum Beispiel nicht, dass ich besonders feierlich rede, sondern bekenne: »Jesus Christus, Du bist mein Herr!« Durch dieses Bekenntnis wird der »Mithörer« in seinem Einfluss geschwächt. Unsere Beziehung zu Jesus Christus dagegen wird gestärkt. Das Wissen um diesen Hintergrund ist für mich ein entscheidendes Gebetsmotiv.

Beten wir für jemand, wird dadurch der Einfluss des Bösen auf diese Person zurückgedrängt. Weil wir selbst keine andere Möglichkeit haben, bitten wir Jesus Christus, das zu tun. Von uns aus können wir dem Bösen nicht wehren.

Hier gebe ich auf zwei Erfahrungen weiter. Sie veranschaulichen, wie Jesus Christus andere zum Beten aufruft, damit wir bewahrt bleiben und der Böse uns nicht schaden kann!

Ich komme am Freitag spät nachts von einer Vortragsreise zurück. Meine Frau fragt mich: »Was war denn mit Dir unterwegs? Ich wurde plötzlich angeregt gegen 23.00 Uhr für dich beten!« Darauf erzählte ich: »Ich war in großer Lebensgefahr. Kurz nach einer Autobahnbaustelle platzte mein linker Vorderradreifen. Wäre das Unglück etwas früher geschehen, hätte ich mich nirgends von den vielen LKW's retten können!«

Als ich von einer Vortragsreise zurückkomme, fragt mich eine Mutter von vier Kindern: »Was war mit Dir los am Freitag gegen 18.30 Uhr? Wir saßen als Familie beim Abendessen. Plötzlich sagte ich zu meinen Kindern: 'Esst jetzt alleine weiter. Ich muss mich zurückziehen, um für Manfred Priebe zu beten!« »Zu diesem Zeitpunkt war in großer Gefahr...!«, erklärte ich. Wie dankbar war ich, dass Jesus Christus in dieser Situation eine Frau ermuntert hatte, für mich zu beten

Jemand hat einmal gesagt, wenn ein Christ nachts ohne ersichtlichen Grund aufwache, könne er sicher sein, dass der Herr ihn damit auffordere, für sich oder andere zu beten. Ob dies immer zutrifft, kann ich nicht sagen, aber ich habe von einigen erstaunlichen Erfahrungen in dieser Hinsicht gehört. Der vielleicht bemerkenswerteste Zwischenfall ereignete sich an einem Sonntagabend im April 1912. In der Nacht versank die angeblich unsinkbare »Titanic« im Atlantik und riss Hunderte von Passagieren mit in den Tod.

An Bord war auch Oberst Gracie. Nachdem er geholfen hatte, die wenigen Rettungsboote für Frauen und Kinder zu Wasser zu lassen, versuchte er sich damit abzufinden, dass er sterben müsse. Als die »Titanic« in den Wellen versank, wurde er in einem großen Wasserstrudel hinabgezogen und meinte, nun sei es mit ihm aus. Er rief Gott um Hilfe an und versuchte verzweifelt an die Oberfläche zu gelangen. Währenddessen erwachte seine Frau im fernen Amerika aus tiefem Schlaf. Ganz plötzlich war sie erfüllt von großer Sorge. Wissen konnte sie gar nichts, und doch fühlte sie, dass ihr Mann sich in ernster Gefahr befand. Davon überzeugt, dass sie nicht grundlos wach geworden war, betete sie mehrere Stunden lang mit großer Hingabe und flehte zum Herrn, ihrem Mann eine sichere Heimkehr zu gewähren. Endlich, gegen fünf Uhr morgens, wurde ihr Herz mit Frieden erfüllt, und sie fiel in einen ruhigen Schlaf.

Inzwischen war Oberst Gracie im Atlantik in der Nähe eines gekenterten Bootes an der Wasseroberfläche aufgetaucht. Als sie später ihre Notizen verglichen, stellten sie fest, dass er sich während der Zeit, in der sie im Gebet rang, verzweifelt an diesem umgekippten Boot festgeklammert hatte. Gegen fünf Uhr morgens, als sie endlich ihren Seelenfrieden wiedergefunden hatte, war ihm ein weiteres Rettungsboot zu Hilfe gekommen.

Wenn Du wieder einmal ohne ersichtlichen Grund mitten in der Nacht aufwachst, kann das auch eine Aufforderung zum Beten sein!

De Hann, Bosch, Brot zum Leben, Stuttgart 2000

Jesus Christus weiß, was »hinter den Kulissen« abläuft und legt offen: »Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.«

- Lukas 22:31f.



Das Gebet von Jesus Christus für die Seinen schwächt den Einfluss des Bösen auf diese ab. Es geht Jesus Christus nicht darum, seinen Vater über die Gefährdung seiner Jünger zu informieren, da er ja sowieso darum weiß.

»Worte sind Mächte, Gedanken sind Kräfte, stärker als beide ist das Gebet!«

- F. Herter

Die Bibel dazu: **»Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit Ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels!«** - Epheser 6:12

Bis auf »das Schwert des Geistes« (»Wort Gottes«) sind in den anschließenden Bibelversen hier nur Verteidigungswaffen aufgeführt. Allein durch Jesus Christus sind wir geschützt und bewahrt. »Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel!« (Vers 12)

»Anders als durch das Gebet allein können wir des Teufels Pläne nicht zerstören!«

- Martin Luther

### **Soll ich laut beten?**

»Du verstehst meine Gedanken von ferne ... denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr nicht schon wüßtest!« (Psalm 139:2+4) David sagt das von Gott.

Meine Erkenntnis bis heute ist: Nirgends wird in der Bibel bezeugt, dass auch der »Mithörer« unsere Gedanken kennt. Er ist nicht »gleichberechtigt« und damit Gott nicht voll »ebenbürtig«. »Euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.« (Kolosser 3:3) Soll der »Mithörer« mitbekommen, dass wir uns eindeutig zu Jesus Christus, als unseren Herrn bekennen, sollten wir nach Möglichkeit »mit Stimme« beten. Dadurch wird sein Einfluss geschwächt.

»Denn wenn Du mit Deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst Du gerettet. Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.« (Römer 10:9f.) »Mit dem Munde bekennen«, bedeutet: Jesus Christus als den Herrn aller Herren anbeten! Manche meinen mit »Bekennen« wäre »Predigen« oder »Bekennnis ablegen« gemeint. Ich meine, dass vor allem das Bekenntnis in unserem Beten gemeint ist.

**Weil wir um solche Hintergründe wissen, sollte uns Beten eine sehr ernste Sache sein. Es ist Kampfsituation. Der Widersacher Gottes ist auch unser Feind. Er hört bis zu einem gewissen Grade mit und möchte in unserem Leben mitmischen.**

Man sollte dies bedenken bei Ausrufen, die meistens launig und humorvoll gemeint sind, wie »Hals und Beinbruch«! Das sind Provokationen (Herausforderungen) für die finstere Welt. Sie weiß sich aufgefördert und reagiert. Übrigens, Satan versteht keinen Spaß.

Dazu gehört auch der Bereich des »Fluchens und Verwünschens«. Gemeint ist hiermit nicht nur unser Beten, sondern unser Reden überhaupt. Mehr darüber auszuführen, würde den Rahmen dieser Erarbeitung sprengen. Dieses Gebiet gehört in den Bereich des Okkultismus. Dabei müsste auch einiges über den Schutz vor finsternen Mächten gesagt werden.

### **10.3 »Zu«: Die Gebetsadresse**

Heute empfiehlt man Beten auch als eine Art von »Beschäftigungstherapie« oder als Heilungsmethode. Man erklärt: »Wenn es beim Beten auch kein hörendes Gegenüber gibt, tut es trotzdem gut, wenn man sich so verhält, als gäbe es dieses.« Diese »therapeutische Seite« des Betens möchte ich hier nicht erörtern. Gott ist da oft größer als unser Herz. Wir neigen leicht dazu, Gottes Möglichkeiten auf unsere Vorstellungen einzuengen. Es geht beim Beten immer darum, was ich überhaupt mit meinem Beten »erreichen« möchte.

#### **10.3.1 Beten zu »Gott«**

Eigentlich ist es selbstverständlich, dass Christen zu dem »Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus« oder Jesus Christus beten. Zur Abgrenzung gegenüber anderen Religionen - und auch vor der unsichtbaren Welt - ist es nötig, dass wir eindeutig bekennen, zu wem wir beten. Auch wenn wir mit anderen über unser Beten sprechen, ist es ein entscheidendes Bekenntnis, wenn wir unsere »Gebetsadresse« deutlich nennen.

Warum sollte man überhaupt einen »Namen« nennen?

Ein Name steht immer für die Person. Von dieser ist er nicht zu trennen. Wenn jemand etwas »Ungeschicktes« über »Manfred Priebe« sagt, kann er sich bei einer Gegenüberstellung nicht durch die Bemerkung davon distanzieren: »Ich habe nur Deinen Namen gemeint, nicht Dich als Person!« So ist auch der Name »Jesus Christus« nicht von seiner Person - von ihm selbst - zu trennen. Was in »seinem Namen« geschieht, geschieht in der Vollmacht von Jesus Christus selbst!

Ich gebe zu: Die folgende Erklärung ist schwer zu verstehen. Bis heute habe ich meine Schwierigkeiten damit. Erwähnen möchte ich sie deshalb, damit wir für die »Vereinfachung« durch »Jesus Christus« dankbarer sind. An dieser Stelle möchte ich schon erwähnen:

Durch das Kommen von Jesus Christus haben wir einen Namen, und damit eine eindeutige Gebetsadresse: Jesus Christus!

Viele sind unsicher und fragen sich: Wie heißt denn Gott mit Namen? Oder ist »Gott« bereits ein Name? Mose fragte Gott nach seinem Namen. Man hat den Eindruck, dass Gott darauf »geheimnisvoll und ausweichend« reagierte. Vielleicht wollte er sich nicht »aus der Hand geben« oder damit erreichen, dass sein Name nicht missbraucht werden kann? Kann man den ewigen, allmächtigen Gott überhaupt auf einen Namen »festlegen«?

#### **10.3.2 Der Name, mit dem Gott sich selbst vorstellt**

Die Bibel berichtet:

»Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: 'Ich werde sein, der ich sein werde' (hebräisch »Jahwe«). Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Israeliten sagen: 'Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs', hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.«

- 2. Mose 3:13-15

An dieser Bibelstelle wird der Gottesname Jahwe von dem hebräischen Zeitwort für »sein« her gedeutet. Der jüdische Theologe Martin Buber übersetzt »Jahwe« mit »Ich bin der für euch Daseiende«! Damit trifft er anschaulich das Wesen Gottes, der ganz für uns da ist. Nach alter, schon vorchristlicher Tradition wird in der Bibel für »Jahwe« »HERR« in Großbuchstaben

eingesetzt. Die jüdischen Gelehrten taten dieses aus Scheu, den Namen Gottes zu missbrauchen. Durch ein Missverständnis des Mittelalters wurde aus Jahwe »Jehova«. Weiteres dazu in den »Sach- und Worterklärungen« im Anhang der Luther-Bibel zu »HERR«).

Jesus Christus stellt sich im Neuen Testament als der »Ich bin« vor. Damit erklärt er sich identisch mit »Jahwe«. Er sagt von sich:

»Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich!«

- Johannes 14:6

»Wer mich sieht, der sieht den Vater!« - Johannes 14:9

Wenn man beim Beten nur - ohne weitere Definition - »Gott« anspricht, nennt man damit noch keine bestimmte Gebetsadresse. Viele erheben jemand, der ihnen viel bedeutet, zu »ihrem Gott«. Man kann Aussprüche hören wie: »Mein Mann ist mein ein und alles, mein Göttergatte, mein Gott«. Andere verstehen unter »Gott« etwas, dem sie einen hohen Rang einräumen, z. B. Beruf, Hobby, Besitz ...!

*»Woran du dein Herz hängst, worauf du dich verlässt, ist eigentlich dein Gott! Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles zur Genüge, wenn er nur Geld und Gut hat oder großes Wissen, Klugheit, Macht, Beliebtheit, Freundschaft und Ehre. Siehe, der hat auch einen Gott; aber nicht den rechten, alleinigen Gott!«*

- Martin Luther

Der Sprachforscher Friso Melzer erklärt: »Bei 'Gott' handelt es sich nicht eigentlich um einen Eigennamen, sondern um eine Bezeichnung, einen Begriff. Über die Herleitung des Wortes 'Gott' gibt es bei den Forschern keine Übereinstimmung. Wahrscheinlich steckt vom Germanischen die Wortwurzel 'anrufen' darin. Im Fall dieses Wortes braucht uns die Herkunft nicht viel zu kümmern, denn 'Gott' ist durch den kirchlichen Sprachgebrauch fester als jedes andere Wort geprägt worden. Durch die christliche Mission wurde 'Gott' zum Eigennamen!«

Friso Melzer, Das Wort in den Wörtern, Tübingen 1965

Wenn wir »von« oder »über« Gott in der dritten Person reden, gibt es eigentlich keine »geistlichen Schwierigkeiten«. Die Unterschiede sind aber gravierend, wenn wir unsere Gebetsanrede präzise formulieren wollen! Ich halte es für sinnvoll, im Gespräch mit anderen und vor allem beim Beten die Aussage über »Gott« zu erweitern. In der Bibel wird zum Beispiel ergänzt: »Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ...!«

»Und als es Zeit war, das Speisopfer zu opfern, trat der Prophet Elia herzu und sprach: HERR, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lass heute kundwerden, dass du Gott in Israel bist und ich dein Knecht und dass ich das alles nach deinem Wort getan habe.« - 1. Könige 18:36

Jesus Christus: »Habt ihr denn nicht gelesen von der Auferstehung der Toten, was euch gesagt ist von Gott, der da spricht: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs?«

- Matthäus 22, 31f.

Petrus: »Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unsrer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht!«

Apostelgeschichte 3, 13

»Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen. Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist.« - Epheser 1:17f.

### 10.3.3 Die Gebetsanrede »Vater«

In einer Gebetsversammlung erlebte ich, dass Jugendliche einfach die Gebetsanrede »Vater« benutzten. Seltsamerweise waren es meist solche, die ein gebrochenes Verhältnis zu ihrem irdischen Vater hatten. In Gesprächen bestätigten sie, dass »der himmlische Vater« für sie der »Ersatz« wäre. Das kann man alles liebevoll verstehen und einordnen.

Nach heutiger Erkenntnis meine ich: Die Gebetsadresse muss deutlich formuliert sein. Welcher »Vater« soll denn angesprochen sein? Ich spitze meine Beobachtung bewusst zu: Ist das vielleicht eine Art »Spiritismus«, wenn man so seinen verstorbenen Vater indirekt anspricht?

Wir machten Urlaub in Italien. Von dort schrieb ich ca. 40 Ansichtskarten an Freunde und Bekannte in Deutschland ab. Als wir nach Hause kamen, waren wir darüber erstaunt, dass niemand eine Karte erhalten hatte. Ich war etwas ärgerlich und vor allem traurig darüber, dass ich vergeblich so viel Geld für die Karten und auch für das Porto ausgegeben hatte.

Schließlich erinnerte ich mich daran, dass ich vergessen hatte, vor die Postleitzahl ein »D« zu schreiben. Oder ich hätte ja auch »Deutschland« oder »Germany« auf die Karte schreiben können!

Meine Beobachtung: In der unsichtbaren Welt hören viele Mächte und Geister unser Beten mit. Wer soll angesprochen sein? Übrigens, unser »Problem« löste sich wie folgt: Mit ca. vierwöchiger Verspätung kamen doch die meisten Karten in Deutschland an. In Italien muss es wohl eine Sortierstelle geben, die solche unvollständigen Adressen ergänzt und auf den richtigen Weg bringt.

In meinem Elternhaus hing der Spruch: »Alles muss zuerst an Gott vorbei!« Falsch verstanden wird daraus gefolgert: Man kann ansprechen, wen man will. Gott sortiert! Ich habe diese Auffassung tatsächlich bei verschiedenen Christen erlebt!

Nach meiner Erkenntnis gibt es so einen Dienst eines »neutralen Sortierers« in der unsichtbaren Welt nicht! Also: Wenn ein Fluch ausgesprochen wird, wird dieser an »Satan« weitergeleitet. Wenn jemand zu »Allah« betet ... Ja, was dann? Er ist nicht der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Auf jeden Fall erreichen wir durch die Adresse: »Jesus Christus« den richtigen Ansprechpartner!

Mir wurde mitgeteilt: Die Afghanis, Iranis, Pakistanis und der Rest Asienchristen benützen nie mehr das Wort »Allah« nach ihrer Bekehrung zu Jesus Christus. (kleine Ausnahmen vielleicht)

Es sind nur Christen in Nordafrika und den Arabischen Ländern, die noch »Allah« benützen. (Nicht aber Altchristen der z.B. Koptischen Kirche oder Orthodoxe Kirche in Ägypten)

Manche machen es sich sehr einfach. Sie beten zum »Vater«. Welcher »Vater« soll damit gemeint sein? Wenn in der Bibel diese Anrede gebraucht wird, wird sie immer erweitert. Damit wird der Angesprochene genauer definiert, etwa so:

*»Unser Vater im Himmel!«*

- Matthäus 6:9

*»Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes...«*

- 2. Korinther 1:3

*Paulus betet: »Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden ...!«*

- Epheser 3:14f.

»Vater unser im Himmel« ist die Anrede durch die »Kinder Gottes«. Die Bibel unterscheidet zwischen Geschöpfen und Kindern Gottes. Es ist bedauerlich, dass das eigentliche Gebet der Gotteskinder zu einem »Allerweltsgebet« herabgemindert wurde. Der Liedvers bringt das richtig zum Ausdruck: »Alle dürfen zu Gott ´Vater´ sagen, die an Jesus, den Retter, glauben!«

*»Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.«*

- Johannes 1, 12

### **10.3.4 Beten zu Jesus Christus**

Für solche, die noch »jung im Glauben« sind, möchte ich erklären:

Als Christen sind wir nach Jesus Christus benannt. Sein Titel (Christus = Messias, Retter, Erlöser) ist zu unserem Namen geworden: »Christ«! Damit ist ausgesagt: Christsein ist personaler Bezug!

Hinweis: »Jesus« ist ein Eigename. Er bedeutet »Helfer«! In spanisch sprechenden Ländern ist es auch heute ein häufiger Vorname. In der Gemeinde Marl hatte ich unter meinen Zuhörern einen »Jesus«, ausgesprochen »Hesso«. Damit er sich nicht angesprochen fühlte, habe ich immer ergänzt »Christus«! - (Im Krankenhaus unserer Stadt heißt beispielsweise ein spanischer Arzt »Jesus«. Einem Angestellten war klar, dass dieser Mann für ihn keine Gebetsadresse sein kann.) Der Vorname »Jesus« kommt in der Bibel öfters vor. Im Alten Testament ist es der Name »Josua«. Gott wollte, dass sein Sohn diesen Vornamen trägt. Ein griechischer Arzt unsres Krankenhauses heißt »Christos«. Auch zu ihm werde ich nicht beten.

### **Christen beten zu Jesus Christus!**

Sogar Pilatus hat es begriffen: »Sogar Pilatus trifft diese Unterscheidung:

»Sie hatten aber zu der Zeit einen berüchtigten Gefangenen, der hieß Jesus Barabbas. Und als sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr? Wen soll ich euch losgeben, Jesus Barabbas oder Jesus, von dem gesagt wird, er sei der Christus?«

- Matthäus 27:16f.

Der »Engel des Herrn« sagt zu Josef: »Und sie (Maria) wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.«

- Matthäus 1:21

In der Weihnachtsgeschichte wird er als »Christus, der Herr« angekündigt: (Man hätte eigentlich den Namen »Jesus« erwartet!) »... denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids!« (Lukas 2:11) »Christus« ist der Titel »Messias«, »Erlöser«. Er wird schon als »Herr« = »Herrscher« vorgestellt. (Der Herrscher der Welt in einer Futterkrippe!)

»Christus« ist also ein Titel, also nicht der Nachname von Jesus. Er bedeutet »Messias«, »Gesalbter« oder »Erlöser«!

Vor der unsichtbaren Welt ist es wichtig, dass wir die Gebetsadresse richtig ansprechen. Erfahrene Christen beten am liebsten zu »Jesus Christus«. Sie haben eine »Jesus-Frömmigkeit«. Bei mir ist das auch so. Das hängt mit meiner Erfahrung zusammen. In der evangelistischen Situation kommt der Macht und dem Namen »Jesus Christus« eine besondere Bedeutung zu.

Christen anderer Prägung meinen, dass bei meiner Einstellung Gott der »Vater« zu wenig beachtet wird. Die Bibel kennt solches »Konkurrenzdenken« nicht. Jesus Christus sagt: »Was Ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn!« (Johannes 14:13) Paulus schreibt: »... dass alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes des Vaters« (Philipper 2:11)

Judas, der Halbbruder von Jesus Christus bekennt:

»Dem alleinigen Gott, unserm Heiland, sei durch Jesus Christus, unsern Herrn, Ehre und Majestät und Gewalt und Macht vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit!« - Judas 25

Darf oder soll man zu Jesus Christus beten? Der Islam - wie auch manche Sekten - verbieten das Gebet zu Jesus Christus. Er spielt in ihrer Frömmigkeit eine untergeordnete Rolle. Tatsache ist: Im Neuen Testament wird Jesus Christus angebetet: »Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!« (Johannes 20:28)

Von Stephanus, dem ersten Märtyrer der Gemeinde, berichtet die Apostelgeschichte:

»Er aber, voll heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes und sprach: 'Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.' Sie schrien aber laut und hielten sich ihre Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes, der hieß Saulus, und sie steinigten Stephanus; der rief den Herrn an und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Er fiel auf die Knie und schrie laut: 'Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!' Und als er das gesagt hatte, verschied er.« (Apostelgeschichte 7:55-60)

Wenn wir »Jesus Christus« ansprechen, ist eindeutig klar, wer gemeint ist. Auch bei Gesprächen gibt es hier kaum Missverständnisse. Sprechen wir dagegen von »Gott«, muss oft erst abgeklärt werden, wen oder was unser Gegenüber darunter versteht. - Wir stellten fest: Im Neuen Testament wird oft zu Jesus Christus oder »im Namen von Jesus Christus« gebetet. Gott hat jetzt einen konkreten »Namen«. Das unsichere Tasten ist damit vorbei. Petrus weiß darum:

*»Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen von Jesus Christus aus Nazareth steh auf und geh umher!«*

- Apostelgeschichte 3:6

Die Beobachtung ist aufschlussreich: Im Islam redet man betont nur von »Jesus«. Die Anthroposophie (= »Weisheit vom Menschen«), die bekannt ist durch ihre Waldorf-Schulen, spricht fast nur von »Christus«. Die Bibel verwendet an wichtigen Stellen - wo sie besonders intensiv und bekenntnishaft bezeugt - die vollständige Anrede »Herr Jesus Christus«. Beim Segen und Lobpreis fällt dieses besonders auf. Ein Beispiel, das für viele steht:

*»Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat durch Christus!«*

- Epheser 1:3

*»Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung von Jesus Christus von den Toten!«*

- 1. Petrus 1:3

Natürlich wird nicht »zwanghaft« im zweiten Teil des Verses der »volle Name und Titel« wiederholt. Paulus »genügt« es, dann verkürzt »durch Christus« zu sagen. - Mir ist es sehr wichtig, dass ich mich vor der unsichtbaren Welt bekenntnishaft und klar ausdrücke!

Ein »Mustergebet« von Bonhoeffer:

»Herr Jesus Christus, du warst arm und elend, gefangen und verlassen wie ich. Du kennst alle Not der Menschen, du bleibst bei mir, wenn kein Mensch mir beisteht, du vergisst mich nicht und suchst mich.« - Dietrich Bonhoeffer

## 11. »Anbeten« in der Bibel

Mit dem, was die Bibel unter »anbeten« versteht, hat mancher so seine Probleme. Wenn man unvoreingenommen den biblischen Sachverhalt auf sich wirken lässt, ist es gar nicht so schwierig. Einige Stellen aus der Bibel sollen uns dabei helfen.

### Jesus Christus wird als Sohn Gottes angebetet

»Anbeten« meint, Jesus Christus als persönlichen Herrn anerkennen. »Niederfallen« und »anbeten« kommen in der Bibel oft gemeinsam in einem Satz vor. Wenn »niederfallen« allein vorkommt, ist damit auch »anbeten« verbunden.

Oft geschieht »anbeten« ohne Worte. Singgemäß wird dabei ausgedrückt: »Herr Jesus Christus, ich erkenne Dich an als den Herrn aller Herren. Du bist der Herr auch meines Lebens!«

#### ◆ Der Gegner Gottes will auch angebetet werden

»Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn Du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan!, denn es steht geschrieben (in 5. Mose 6:13): Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen!« (Matthäus 4,8ff.) - Weil Jesus Christus der »Sohn Gottes« ist, lässt er sich »anbeten« ganz selbstverständlich »gefallen«.

Der Gegner Gottes wird angebetet: »Und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kämpfen?« - Offenbarung 13:4

#### ◆ Jesus Christus wird spöttisch angebetet

»Und sie schlugen ihn mit einem Rohr auf sein Haupt und spien ihn an und fielen auf die Knie und huldigten ihm.« - Markus 15:19

#### ◆ Der Versuch, Menschen und Engel anzubeten

»Und als Petrus hereinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf, ich bin auch nur ein Mensch!« - Apg 10:25f.

»Und ich fiel nieder zu seinen Füßen, ihn anzubeten. Und er sprach zu mir: Tu es nicht! Ich bin dein und deiner Brüder Mitknecht, die das Zeugnis Jesu haben. Bete Gott an!«

- Offenbarung 19: 10

◆ Jesus Christus wird in der Bibel - wie auch Gott - angebetet

Eine typische Aussage, die wir in ähnlicher Form im Neuen Testament öfters finden:

»... dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.« - Philipper 2:10f.

◆ Jesus Christus wird von seinem »Gegenspieler« angebetet

»... und wenn ihn die unreinen Geister sahen, fielen sie vor ihm nieder und schrien: 'Du bist Gottes Sohn'!« - Markus 3:11

»Als er aber Jesus sah von ferne, lief er hinzu und fiel vor ihm nieder und schrie laut: 'Was willst Du von mir, Jesus, Du Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott: Quäle mich nicht'! Denn er hatte zu ihm gesagt: 'Fahre aus, du unreiner Geist, von dem Menschen'!) Und er bat Jesus sehr, dass er ihn nicht aus der Gegend vertriebe.« - Markus 5:6-10

◆ Jesus Christus wird von Menschen angebetet

»Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten!«

»... und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbetet!«

»... und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.«

- Matthäus 2:2.8.11

»... sondern alsbald hörte eine Frau von ihm, deren Töchterlein einen unreinen Geist hatte. Und sie kam und fiel nieder zu seinen Füßen - die Frau war aber eine Griechin aus Syrophönizien - und bat ihn, dass er den bösen Geist von ihrer Tochter austriebe.« - Markus 7:25f.

»Und als er sich auf den Weg machte, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?« - Markus 10:17

»Als aber die Frau sah, dass es nicht verborgen blieb, kam sie mit Zittern und fiel vor ihm nieder und verkündete vor allem Volk, warum sie ihn angerührt hatte, und wie sie sogleich gesund geworden war.« - Lukas 8:47

»Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.« - Lukas 17:15f.



»Und siehe, ein Aussätziger kam heran und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, wenn Du willst, kannst Du mich reinigen.« - Matthäus 8:2

»Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: 'Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!'«

- Matthäus 14:33

»Er antwortete und sprach: 'Herr, wer ist's? dass ich an ihn glaube.' Jesus sprach zu ihm: 'Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist's.' Er aber sprach: 'Herr, ich glaube und betete ihn an.'« - Johannes 9:36-38

»Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: 'Seid gegrüßt!' Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: 'Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: dort werden sie mich sehen.'« - Matthäus 28:8-10

»Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: 'Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker. Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.'« - Matthäus 28:16-20

»Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.« - Lukas 24:50-53

»Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie knirschten mit den Zähnen über ihn. Er (Stephanus) aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes und sprach: 'Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.' ... und sie steinigten Stephanus; der rief den Herrn an und sprach: 'Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Er fiel auf die Knie und schrie laut: 'Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!' Und als er das gesagt hatte, verschied er.«

- Apostelgeschichte 7:54-60

◆ Anbetung in der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel:

»... und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder vor dem, der auf dem Thron (Gott) saß, und beteten den an, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und legten ihre Kronen nieder vor dem Thron und sprachen ...!« - Offenbarung 4:10

»... und jedes Geschöpf ... hörte ich sagen: 'Dem, der auf dem Thron (Gott) sitzt, und dem Lamm (Jesus Christus) sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und die vier Gestalten sprachen: 'Amen!' Und die Ältesten fielen nieder und beteten an.«

- Offenbarung 5:13f.

» ... und riefen mit großer Stimme: 'Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!' Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und um die vier Gestalten und fielen nieder vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an.«

- Offenbarung 7:10f.

»Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: 'Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.' Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen nieder auf ihr Angesicht und beteten Gott an.«

- Offenbarung 11:15f.

### **Eine abschließende Bemerkung**

Zu diesem umfangreichen Thema habe ich mich thesenhaft geäußert. Es ist mir dabei nicht möglich, alle Beobachtungen auszugleichen und einzuordnen. Damit wäre auch mancher Aussage die »Spitze abgebrochen«. Über Beten führte ich aus, dass »Gott das Herz ansieht, und er weiß, wie wir es meinen«. Möge mein Nachdenken über das Gebet von Gott und Lesern auch so gesehen werden. Nicht Richtigkeiten, sondern Anregungen wollte ich weitergeben.

**»Wie ein Schuster einen Schuh machet und ein Schneider einen Rock, also soll ein Christ beten. Eines Christen Handwerk ist beten!« - Martin Luther**

Auch dieses »Handwerk hat goldenen Boden!«

### **Wir beten jetzt miteinander!**

Ich möchte für Dich und mich beten:

»Herr Jesus Christus, ich danke Dir für die Möglichkeit und das Vorrecht mit Dir durch das Gebet in Verbindung treten zu können. Es tut mir leid, dass ich bisher diesen Kontakt vernachlässigt habe. Vergib mir meine Trägheit im Gebet und schenke mir neu Freude daran, mit Dir zu reden! Amen.«

Wenn Du Dein Leben jetzt Jesus Christus übereignen willst, dann bete:

»Herr Jesus Christus, Dir weihe ich mein Leben für Zeit und Ewigkeit. Satan hat kein Anrecht an mir. Ich gehöre Dir nach Leib, Seele und Geist! Herr Jesus Christus, ich erkenne Dich an: Du bist der Herr aller Herren, auch der Herr meines Lebens! Amen.«

## **Ergänzungen**

»Sorge und Niedergeschlagenheit treiben mich ins Gebet, und das Gebet vertreibt die Niedergeschlagenheit!«

- Philipp Melanchton

»Ich bekenne, dass ich keine längeres Gebet zustande bringe, ohne abgelenkt zu werden!«

- Paul Deitenbeck

»Wenn deine Probleme zu klein sind, um drüber zu beten,  
sind sie auch zu klein, um sich darüber zu sorgen!«